

69. Geschlecht. Papagen-Taucher.

Anser Alca.

Geschl.
Benennung.

Alca, Fratercula, Uria sind lauter Benennungen, die man schon lange den Vögeln dieses Geschlechts gegeben. Im Französischen führen sie die Namen Guillemot, Macareux und Pengoin, doch keine von diesen Benennungen drückt etwas Wesentliches aus, um diese Vögel von andern bestimmt zu unterscheiden, nur hat die deutsche Benennung Papageyen-Taucher diesen Vorzug. Sie haben diesen Namen, weil sie der Gestalt nach jenen Taucherenten ziemlich nahe kommen, und auch unter Wasser tauchen. Der Zuname Papagey aber entstehet von der besondern Bildung ihres Schnabels, der etwas Papagenenartiges an sich hat, wie wir jeko sehen werden.

Geschl.
Kennzeichen.

Es sind nämlich die Kennzeichen der Vögel dieses Geschlechts folgende: der Schnabel ist nicht gezähnt, sehr kurz, an den Seiten zusammen gedrückt und erhaben, öfters auch in die Quere mit Furchen besetzt. Der untere Kiefer ist vor der Wurzel mit einem Höcker erhaben. Die Nasenlöcher stehen hinter dem Schnabel, und die meisten haben nur drey Zähne an den Füßen. Der Ritter zählet folgende fünf Arten.

I. Alf. Alca Torda.

I.
Alf.
Torda.

In Schweden heißt dieser Vogel Tord, oder Tordmule, davon hat der Ritter das lateinische Tor-

69. Geschlecht. Papagen-Taucher. 309

Torda gemacht. Wir wollen seinem Beyspiel folgen, und von dem Geschlechts-Namen Alca, für diesen Vogel ein deutsches Alk machen, weil ihn die Norweger auch so nennen. In Cornwall nennet man ihn Murre, in den westlichen Gegenden Engellands Razor-Bill, oder Schermesserschnabel, in den nördlichen Theilen Engellands heißt er Auck, bey den Schotten Scaut, und bey den Franzosen Pingoin, oder Penguyn. Er hält sich an dem nördlichen Strande um Schweden und Norwegen, und weiter nach Norden zu, auf, kommt jedoch auch, wiewohl selten, weiter herunter, bis an die Küste von Frankreich. Sie sind häufig an den Faro-Inseln, wo sie in der Luft wolkenweise herum ziehen, und ihrer ist in den nördlichen Gegenden eine unzählige Menge.

Es ist aber der Alk so groß wie eine Ente, doch etwas schmaler auf dem Rücken. Der Schnabel ist an den Seiten sehr breit und platt, und hat vier Furchen. Die Füße stehen weit hinten am Leibe, so daß er fast gerade aufgerichtet gehen muß. Die Farbe ist oben schwarz, unten weiß; die Kehle und der Hals nach unten zu ruffärbig, die Flügel sind kurz, die kleinsten Schwingsfedern haben weiße Spitzen; die Schwanzfedern sind schwärzlich, der Schnabel, die Füße und Krallen schwarz. Von der Wurzel des Schnabels gehet zu beyden Seiten ein weißer Strich wie ein Zügel nach den Augen.

Sie nisten in den Höhlen der Steinklippen, wozu man oft nur mit äußerster Lebensgefahr mit Stangen und Stricken kommen kann; daselbst trifft man öfters über hundert Nester beyammen an. Sie legen jedesmal ein Ey, (doch Pondopidan berichtet von zweyen,) und brüten es gemeinschaftlich aus. Die Eyer sind weiß und haben schwarze Flecken. In der See tauchen diese Vö-

310 Zweyte Cl. III. Ord. Schwimmvögel,

gel oft funfzig und mehr Schuh tief unter Wasser, und fallen die Heringe an. Im Schwimmen über- treffen sie fast alle Vögel, aber ihr Gang ist sehr wackelnd.

2.
Elster,
Alk.
Pica.

2. Der Elster-Alk. *Alca Pica.*

Dieser Alk hat einen längern Schnabel als die übrigen, und wird darum Elsteralk genennet. Der Schnabel ist glatt, und hat keine Furchen, ausgenommen eine, die verwachsen ist, auch ist der Schnabel von der Seite sehr platt gedrückt. Von unten, wie auch an der Schwanzspitze, ist der Vogel ganz weiß, die Füße sind roth, und dreyzählig; der Körper verändert seine Farben. Er wohnet weit nach Norden hinauf.

3.
Nordis.
Penguin
Impen-
nis.

3. Der nordische Penguin. *Alca Impennis.*

In Ostindien, besonders in Bengalen, des- gleichen in Westindien, in der magellanischen Straße, findet man eine Art Gänse, Penguin genannt, die ganz gerade aufgerichtet gehen, und die an den Flügeln, welche nur aus einer kleinen schieferlichten Haut bestehen, keine Federn haben. (Siehe 71. Geschlecht.) Weil nun der gegenwärtige ungemein kleine Flügel hat, so heißt er bey dem Ritter Impennis, und eben aus der nämlichen Ursache wird er auch der nordische Penguin genennet, da er sich auf der Nordsee, weit über den Tropicum, und nach dem Nordpol zu, aufhält. Auf den Faroinfeln heißt er Goirfugel oder Goifugel. Er kommt zuweilen weiter die Nordsee herab, und besucht die Küste von Europa, um sich an die Heringe zu machen. Er ist so groß wie eine Gans, und kann gar nicht fliegen.

Der

69. Geschlecht. Papagen-Taucher. 311

Der Körper ist lang gestreckt, die Brust breit. Von oben ist der Vogel schwarz, unten weiß, zwischen dem Schnabel und den Augen befindet sich ein weißer ovaler Flecken, so daß es scheint, als ob ihm eine Brille auf der Nase säße. Der obere Theil des Schnabels hat acht Gruben, und ist am Ende etwas umgekrümmt. Der untere Kiefer hat zehn bis elf Gruben, und lauft scharf zu. Die Kehle, der Hals nach unten zu, die Schwanzfedern, der Schnabel und die Füße sind alle schwarz. Die kleinsten Schwanzfedern haben weiße Spitzen. Wenn die Flügel ausgebreitet sind, so kommen die Spitzen nur zwen Schuh von einander.

4. Der Seepapagen. Alca Arctica.

Dieser Vogel hält sich auf der Nordersee und an den nordischen Küsten auf, und heißt deswegen Arctica, wird aber des langen Schnabels halben Seepapagey genennet. Andere nennen ihn Seeente und Seeelster. Englisch: Puffin und Pope, deßgleichen Coulterneh, Mullet, Guldenhead, Bottlenose und Helegug; französisch: Macareux; lateinisch: Fratercula; und in Norwegen: Lund.

Er ist grösser als eine Taube, und kleiner als eine Ente, oben schwarz, unten weiß. Um den Hals gehet ein schwarzer Kragen; die Schwanzfedern sind schwärzlich, der Schnabel an der Wurzel bläulich, an der Spitze roth, derselbe hat an jeder Seite vier Gruben, und ist an der Spitze umgebogen; die Füße sind roth, und die Flügel klein. Siehe Tab. IX. fig. 3.

Diese Vogel legen nur ein Ey, und schlafen auf dem Rücken liegend, nisten zwischen den Felsen,

4.
Seepa-
pagen.
Arctica.
Tab. IX
fig. 3.

312 Zwente Cl. III Ordn. Schwimmvögel.

in den tiefsten Löchern, die sie finden oder machen können, wo gewöhnlich ihrer viele beisammen sind. Man sucht sie durch Stangen, woran ein Hacken befestigt ist, hervor, und weil diese Vögel die seltsame Eigenschaft haben, sich in der Noth, mit dem Schnabel an einander fest zu halten, und einzubeißen, so wird oft mit solchen Hacken eine ganze Kette von Vögeln herausgezogen. Man besetzt auch ihre Höhlen mit Netzen, oder jagt Hunde hinein, sie heraus zu treiben. Ihre Federn dienen statt der Enderdunen, daher sie fleißig gefangen werden. Sie sind Zugvögel, die, wenn sie ihre Jungen aufgezogen haben, weiter nach den Inseln um den Pol hinziehen.

5. Grönländische Seetaube. Alca Alle.

5.
Grön-
ländi-
sche See-
taube.
Alle.

Diese Art Vögel werden auf der Insel Deland Alle genennet, sonst aber Seetaube aus Grönland, weil sie sich da herum zwischen Europa und America auf den Eisschollen, und den Inseln nach dem Pol zu, aufhalten. Man macht indeßen einen Unterschied zwischen größern und kleinern, die vielleicht von der Brut her, mit einander verwandt seyn mögen. Der griechische Name ist Ouria; bey den Franzosen und Engelländern heißen sie Guillemont; in Norwegen Langivie; auf der Insel Faro: Lamvier. Sonst heißen sie auch Seehennen, Seeelster, und es scheint, daß die Verschiedenheiten noch nicht vollkommen bestimmte sind.

Dieser, welchen der Ritter angiebt, ist von oben schwarz, unten weiß, hat einen glatten conischen Schnabel, die hintern Schwingsfedern haben weiße Spitzen, die Füße sind schwarz. Die Größe ist wie eine Taube. Ueber den Augen befindet sich ein

69. Geschlecht. Papagen-Taucher. 313

ein weißer Flecken, und auf dem Rücken sind einige weiße Linien.

Eine andere Art, deren Abbildung wir hier Tab. IX. fig. 4. mittheilen, ist etwas grösser, fast wie eine Ente, oben schwarzbraun, unten weiß, die Kehle, Hals und Schwanzfedern sind braun.

Tab.
IX.

fig. 4.

Noch eine andere Art nistet in den Felsen von Spitzbergen, legt zwey Eyer, fliegt besser als die andern, und der Schnabel ist länger, und nicht so gedrückt.

Eine genauere Nachricht von diesen Vögeln ist von dem Herrn Pallas theils gegeben, theils noch zu hoffen, wo man neue Arten und schöne Abbildungen findet.